**Von der Musik fürs Leben lernen**

*Musik stärkt die Gemeinschaft: Das Musikprojekt Sonidos de la Tierra greift auf die Erfahrung der Jesuitenmissionen aus dem 18. Jahrhundert zurück. Heute verändert es das Leben von Tausenden Kindern und Jugendlichen aus Paraguay – und schafft zudem ein Bewusstsein für Umweltschutz.*

Gebäude aus roten, unverputzten Ziegelmauern, die Dächer oft nur notdürftig aus mit Steinen beschwertem Wellblech gezimmert, säumen die engen Gassen von La Chacarita. Stromleitungen kreuzen von einer Seite zur anderen, verknoten sich hier und da zu Kabelnestern. La Chacarita, das älteste Viertel von Asunción, ist gleichzeitig eines der ärmsten, es zieht sich vom Regierungsviertel im Stadtzentrum den Hügel hinab ins Schwemmland des Río Paraguay. Wer hier lebt, hat keine großen Chancen im Leben, heißt es. Drogen, Kriminalität und Armut bestimmen den Alltag.

Plötzlich dringt ein zarter, seelenvoller Ton durch die Gasse, legt sich wie ein Fremdkörper über die Szenerie, der irritiert, weil er nicht hierher zu passen scheint – zwischen das Hundebellen, dröhnenden Cumbia-Sound und das Kindergeschrei vom naheliegenden Bolzplatz. „Hätte mir früher jemand gesagt, dass ich einmal ein Instrument spielen würde, ich hätte ihn ausgelacht“, sagt Neissa Barreto. Nun steht die 15-Jährige im Innenhof ihres kleinen Hauses und spielt auf ihrer Violine ‚Freude schöner Götterfunken‘.

**Götterfunken im Armenviertel**

Die junge Frau spielt die erste Geige im Stadtteilorchester, hat auf Konzertreisen weit entfernte Winkel Paraguays kennengelernt, macht eine Ausbildung zur Buchhalterin und setzt sich für Umweltschutz in ihrer Nachbarschaft ein. „Die Musik hat mir gezeigt, dass das Leben viele Wege für dich bereithält, und dass die schönsten diejenigen sind, mit denen du nie gerechnet hättest.“ Auf Neissas hellblauem Polo-Shirt prangt ein Logo: *Sonidos de la Tierra*, auf Deutsch „Klänge der Erde“.

Das von Adveniat geförderte Musikprojekt *Sonidos de la Tierra* entstand vor 20 Jahren. Heute gehören Orchester in mehr als 70 Gemeinden im ganzen Land dazu. Tausende Kinder und Jugendliche haben dank der Initiative gelernt, ein Instrument zu spielen. Gegründet wurde *Sonidos de la Tierra* von Luis Szarán. Der Komponist, Chefdirigent des Sinfonieorchesters Asuncións und Musikforscher ist heute weltweit ein gefragter Mann. „Am Anfang stand die Idee, Musik als Mittel der gesellschaftlichen Integration zu nutzen“, erzählt Szarán. Sein Motto ist so einfach wie wahr: „Wer tagsüber Mozart spielt, wirft nachts keine Fenster ein.“

**Aus der Geschichte lernen**

Der 68-jährige Maestro hat seine Kindheit während der Stroessner-Diktatur verbracht. Von 1954 bis 1989 kontrollierte Alfredo Stroessner, Sohn eines Auswanderers aus Oberfranken, das Land, ließ Menschen foltern, ermorden und verschwinden. Mit Hilfe von Korruption und Vetternwirtschaft flocht Stroessner ein enges Netzwerk aus blinder Gefolgschaft und Abhängigkeit. Dieses Erbe wiege bis heute schwer, sagt Szarán, selbst bei jener Generation, die nach Stroessner geboren wurde: „In einer Gesellschaft, die so lange Zeit mit Gleichschaltung, Unterdrückung und systemischer Korruption leben musste, gehen soziale Werte verloren“ – Toleranz, Gemeinschaftsgefühl, Ehrlichkeit, Unternehmergeist. Der weißhaarige Visionär glaubt: „Musik kann helfen, diese Werte wiederzugewinnen.“

Inspiriert hat den Musikforscher die Erfahrung der Jesuitenmissionen, die im 17. und 18. Jahrhundert ein soziales Experiment im südamerikanischen Zweistromland durchführten. Fernab der Städte evangelisierten sie die Guaraní-Ureinwohner ohne Waffengewalt und ohne Sklavenarbeit, dafür aber mit Barockmusik. Zum Klang von Trommel und Trompeten wurde eine Gemeinschaft aufgebaut, die nicht nur pädagogisch, sondern auch wirtschaftlich äußerst erfolgreich war. „Daran wollte ich anknüpfen“, erklärt Szarán, „Sonidos ist mehr als eine Musikschule, es ist eine Schule fürs Leben.“

**Aus Müll wird Musik**

Ein Historiker habe einmal gesagt, den Menschen in Paraguay fehle ein Knochen an der Halswirbelsäule, weil sie geduckt alle Ungerechtigkeiten ertragen, erzählt er. Die Erfahrung, selbst ein Orchester auf die Beine zu stellen, habe ganze Gemeinden verändert: „Nun blicken dir diese Kinder mit erhobenem Haupt ins Gesicht, sie bieten dem Leben die Stirn.“ Die größte Lektion habe ihm ein Müllsammler aus dem Armenviertel Cateura erteilt, meint Szarán. Eines Tages habe dieser den Musikern ein seltsames Etwas aus einer alten Blechdose und Drähten präsentiert. Eine „Geige aus Cateura“ nannte er das selbst gebaute Instrument. „Zuerst mussten wir alle lachen“, erinnert sich Szarán, doch: „Selbst Müll kann in ein Instrument verwandelt werden, in ein Werkzeug der Bildung.“

Heute sind es die Gemeinden, die Szarán Briefe schreiben, nach Instrumenten und Lehrpersonal fragen. Es sind ehemaligen Schüler, die als Musiklehrer im Projekt arbeiten. Nachbarn und Eltern kümmern sich ehrenamtlich um die Musikschulen, organisieren Tombolas und verkaufen Kuchen, um Geld zu sammeln. „*Sonidos de la Tierra* will kein paternalistisches Projekt sein“, sagt Luis Szarán. Es beruhe auf Eigeninitiative: „Wir geben den Anstoß, sind Partner, aber langfristig werden die Musikschulen von den Gemeinden selbst aufrechterhalten.“

**Umweltschutz mit Violine**

„Streicher allein, bitte“, ruft Oscar Ezcurra. Der 39-Jährige ist seit 20 Jahren dabei, verdient seinen Lebensunterhalt inzwischen bei *Sonidos*. „Damals, vor 20 Jahren, gab es in Paraguay keine Kulturszene. Klassische Musik war etwas für die Oberschicht“, erinnert er sich. Heute unterrichtet er Jugendliche aus La Chacarita. Zu Beginn habe er etwas Angst gehabt, in einem Viertel wie La Chacarita zu arbeiten, erklärt er. „Es ist kein einfaches Viertel, aber das Orchester hat die Gemeinschaft gestärkt. Die Musik gibt Kraft, sie gibt Halt.“ Neissa steht daneben und nickt. „Die Musik hat mir geholfen, mir selbst mehr zuzutrauen, aber auch Disziplin zu lernen und Dingen, die nicht gut für mich sind, fernzubleiben.“

Neissa spielt heute nicht auf ihrer normalen Violine, das Instrument in ihren Händen ist nicht aus Holz geschnitzt. Als Korpus dient eine Limonadenflasche aus Plastik, über die ein Griffbrett und Saiten montiert wurden: Die Geige ist Teil des Projektes „H2O“. „Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig der Schutz unseres Wassers ist“, erklärt die junge Frau.

Neissa und ihre Freunde aus La Chacarita ziehen jeden Monat durchs Viertel und klären die Nachbarn über Umweltschutz auf. Sie reinigen die Wasserläufe im Viertel und bauen Instrumente aus dem Müll – ähnlich wie es der Recycler von der Müllhalde Cateura einst vormachte. Es gibt ein „Senior-Orchester“, das mit den Wasserinstrumenten inzwischen um die Welt tourt und von der UNESCO die Auszeichnung „Künstler für den Frieden“ erhielt. „Du musst etwas mehr Druck ausüben“, sagt die 15-jährige Violinistin und setzt den Bogen auf ihre Plastikflaschen-Geige. Was eben noch weggeworfen im Wasserloch lag, dient nun als Klangkörper für eine Ode an die Freude.

*Text: Anne Herrberg, Fotos: Adveniat/Oliver Schmieg*

***Adveniat-Weihnachtsaktion 2021: ÜberLeben in der Stadt****80 Prozent der Menschen in Lateinamerika und der Karibik leben bereits heute in den Städten. Und die Landflucht hält weiter an. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wird häufig enttäuscht. Das Leben der Indigenen, Kleinbauern und Klimaflüchtlinge am Stadtrand ist geprägt von Armut, Gewalt und fehlender Gesundheitsversorgung. Und wer arm ist, kann für seine Kinder keine gute Ausbildung bezahlen. Mit seinen Projektpartnern, wie zum Beispiel Ordensleuten und pastoralen Mitarbeitern, durchbricht das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat die Spirale der Armut: durch Bildungsprojekte in Pfarrgemeinden insbesondere auch für Frauen und Kinder, Menschenrechtsarbeit und den Einsatz für faire Arbeitsbedingungen. Unter dem Motto „ÜberLeben in der Stadt“ rückt Adveniat mit seiner diesjährigen Weihnachtsaktion die Sorgen und Nöte der armen Stadtbevölkerung in den Blickpunkt. Schwerpunktländer sind Mexiko, Paraguay und Brasilien. Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 28. November 2021, im Bistum Münster statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45 oder unter www.adveniat.de.*